Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 64 (1989)

Heft: 12

Artikel: Zwischen Krieg und Frieden

Autor: Birchmeier, Christian

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-716725

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer Überwacher des Waffenstillstandes an der koreanischen Grenze

Zwischen Krieg und Frieden

Von Hptm Christian Birchmeier, Stein am Rhein

Korea, das unbekannte Land «der Morgenstille» im Fernen Osten. Eine ca 1000 km lange Halbinsel, die durch eine Demarkationslinie in zwei sich in jeder Beziehung total entgegengesetzte und verfeindete Staaten aufgeteilt ist. Noch herrscht kein Friede; noch gilt der Waffenstillstand von 1953, der dem fürchterlichen Korea-Krieg einen relativen Frieden brachte.

Hptm Christian Birchmeier war 1985/86 als Verwaltungs- und Verbindungsoffizier der Schweizer Militärdelegation an der Grenze zwischen Nord- und Südkorea tätig. Die heute noch aus sechs Offizieren bestehende Schweizer Delegation hat die Aufgabe, zusammen mit den Delegationen aus Schweden, Polen und der Tschechoslowakei im Rahmen der Neutralen Überwachungskommission die Einhaltung des Waffenstillstandes zu kontrollieren und die Verbindungen zwischen den beiden verfeindeten und hermetisch voneinander getrennten Koreas nicht abbrechen zu lassen. Panmunjom befindet sich an jenem Punkte auf der koreanischen Halbinsel, wo sich die Demarkationslinie und der 38. Breitengrad schneiden.

MAC-Meeting: Military Armistice Commission Meeting: Direkte Gespräche auf höchster militärischer Ebene zwischen Süd- und Nordkorea in Panmunjom. Die Grenze zwischen beiden Ländern verläuft mitten über den Verhandlungstisch (Kabel). Links: Vertreter der Südseite mit Admiral J Horne III (USA) als Chef, rechts: Vertreter der Nordseite mit General Li Tae Ho als Chef der Delegation (1986).

Zur Geschichte

1910 wurde Korea durch Japan annektiert. Im Verlaufe des 2. Weltkrieges entschlossen sich die Alliierten, das Land zu gegebener Zeit wieder frei und unabhängig zu machen. Als am 2. September 1945 nördlich des 38. Breitengrades die Russen und südlich davon die Amerikaner die Kapitulation der in Korea stationierten japanischen Verbände entgegennahmen, schien der Zeitpunkt dafür gekommen zu sein. Mit der Bildung einer Amerikanisch-Russischen Kommission wurde im Dezember 1945 versucht, eine provisorische Regierung für ganz Korea zu errichten. Die Kommission scheiterte jedoch schon bei der Regelung der Prozedurfragen. Bereits im Oktober 1945 gründeten Kim Il Sung und seine Anhänger nördlich des 38. Breitengrades eine kommunistische Partei, stellten eine koreanische Volksarmee auf und riefen im September 1948 die Demokratische Volksrepublik (Nord-) Korea aus. Im Süden wurde 1948 in Gegenwart von Beobachtern der Vereinten Nationen eine Nationalversammlung gewählt, und die Regierung wurde in der Folge als legal anerkannt.

1950 griff Nordkorea den Süden an

Nach dem Rückzug der sowjetischen und amerikanischen Truppen überschritten am 25. Juni 1950 völlig überraschend nordkoreanische Truppen den 38. Breitengrad und drangen in Südkorea ein. Die Vereinten Nationen betrachteten diesen Angriff als Friedensbruch und forderten die sofortige Einstellung der Kämpfe sowie den Rückzug aller nordkoreanischen Truppen hinter den 38. Breitengrad. Um der Republik Südkorea Hilfe leisten zu können, wurde ein unter UNO-Flagge stehendes vereinigtes Kommando gebildet, dessen Oberbefehlshaber die USA (Mac Arthur) zu bestellen hatten. Der Übergriff nordkoreanischer Verbände bedrohte damit auch den Satus quo zwischen den Einflussgebieten besonders der USA und der Sowjetunion. Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen verurteilte Nordkorea als Aggressor und beschloss (bei Abwesenheit der UdSSR) am 27. Juni 1950 die Aufstellung einer UNO-Streitmacht unter General Mac Arthur. Neben den USA entsandten noch weitere 15 UNO-Mitgliedstaaten Truppenkontingente. Die anfänglich schwachen Verbände der UNO und Südkoreas wurden in der ersten Phase des Krieges von den Nordkoreanern bis an die Südspitze der Halbinsel gedrängt. Im September 1950 leiteten die UNO-Truppen vom Brückenkopf Pusan aus eine grosse Gegenoffensive ein, die schliesslich bis zur Grenze zwischen Nordkorea und China führte. Im November 1950 griffen nun zahlreiche chinesische Divisionen in den Koreakonflikt ein, und die UNO-Truppen wurden wieder hinter den 38. Breitengrad zurückgeworfen. Nach weiteren Offensiven und Gegenoffensiven stabilisierte sich die Lage im Mai 1951 ungefähr auf der Höhe der heutigen Waffenstillstandslinie.

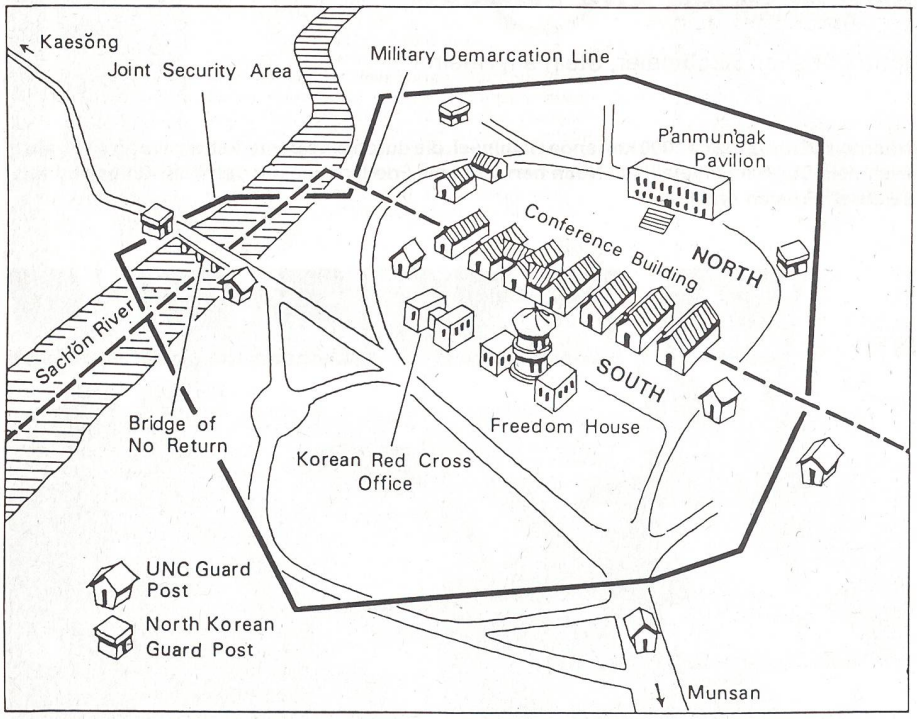
Die längsten Waffenstillstandsverhandlungen

Auf gegenseitigen Wunsch begannen im Juli 1951 die Waffenstillstandsverhandlungen der beiden kriegführenden Parteien. Verhandlungen, die sich über zwei Jahre und 17 Tage mit total 575 Sitzungen hinziehen sollten. Am 27. Juli 1953 wurde schliesslich der Waffenstillstandsvertrag unterschrieben. Ein Vertrag, der heute noch in Kraft ist.

Die Überwachungskommission

Das Waffenstillstandsabkommen führte zur Schaffung von zwei neutralen Kommissionen: die eine hatte für die Heimschaffung der Kriegsgefangenen zu sorgen (sie wurde nach Erfüllung des Auftrages 1954 wieder aufgelöst), die andere sollte zur Überwachung des Waffenstillstandes eingesetzt werden. Die zweite, noch heute bestehende Kommission setzt sich aus Staaten zusammen, welche am

Sketch Map of Joint Security Area



Korea-Konflikt nicht aktiv teilgenommen hatten und damit als *«neutral»* umschrieben wurden. Der *«Neutral Nation Supervisory Commission»* (NNSC) gehören an: Polen, CSSR, Schweden und die Schweiz.

Heutige Aufgabe

Nach dem im Juni 1956 erfolgten Rückzug aller Inspektorenteams aus Nord- und Südkorea nach Panmunjom – diese Teams hatten an bestimmten Orten wie Häfen und Bahnhöfen die Einfuhr und Ausfuhr von Waffen und Truppen zu kontrollieren – und der damit verbundenen Einstellung jeder aktiven Kontrolltätigkeit durch die NNSC beschränkt sich die Tätigkeit der Delegationen auf die wöchentlich im Verhandlungsareal stattfindenden NNSC-Sitzungen und die täglichen Treffen der NNSC-Offiziere mit Vertretern der beiden Konfliktparteien: also UNO- und südkoreanischen Offizieren auf der einen Seite und chinesischen und nordkoreanischen Offizieren auf der anderen Seite.
Die Tätigkeit hat heute weniger mit der Waffenstillstandsüberwachung im eigentlichen Sinne als vielmehr mit einem fast rein diplomatischen Dienst zu tun. Die von den Delegationschefs der NNSC und ihren Sekretären geführten wöchentlichen Sitzungen sind in der Regel sehr kurz, wenn nicht gerade schwerwiegende Traktanden wie beispielsweise Grenzverletzungen verhandelt werden müssen. Sie haben aber nicht zuletzt den Effekt, dass sich die Generäle jede Woche sehen müssen und in der anschliessenden informellen Gesprächsrunde auch frei jedes anstehende Problem oder neue Vermittlungsideen diskutiert werden können. Der heutige Wert dieser Kommission erschöpft sich jedoch nicht nur in dieser Tätigkeit.
Der im Laufe der Jahre abgebaute Pflichtenkatalog brachte keine Kürzung der Rechte oder gar eine Verschlechterung der Stellung der neutralen Beobachter. Nach wie vor bleibt die Waffenstillstandskommission befugt, Empfehlungen und Vorschläge zu unterbreiten, und es ist allein den Delegierten erlaubt, mit beiden Konfliktsparteien jederzeit zu verhandeln. Eine Hauptaufgabe besteht auch darin – dies oft auf Wunsch der beiden Kriegsparteien –, der Gegenpartei unterbreitete Vorschläge gegenseitiger Annäherung verständlich zu machen und näher zu bringen. Eine Sprachrohr-Funktion also. Das ist in einer Zeit der gespannten *«Ruhe»* sehr wichtig und wird auch von allen beteiligten Seiten rege benutzt. Das im Vergleich zu früher stark reduzierte Personal der vier Delegationen geniesst weiterhin diplomatische Privilegien, und beide Seiten erweisen den neutralen Beobachtern eine ausgezeichnete Gastfreundschaft. Indessen müssen sich die Mitglieder der Delegationen aber immer bewusst sein, dass sie sich in einem *«Aquarium»* befinden: jede Handlung, jede Bewegung und jede Äusserung wird von allen Seiten stets registriert. Der kleinste Ausrutscher könnte fatale Folgen haben.

Eine Nation – aber zwei Staaten

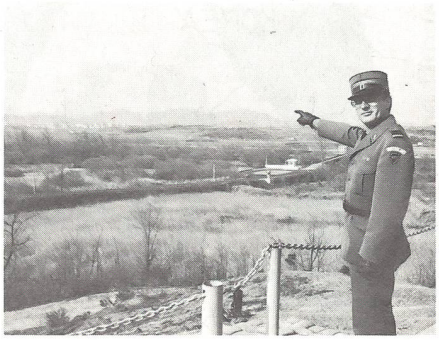
Die beiden Staaten haben sich in den letzten 35 Jahren völlig unterschiedlich entwickelt, und zwar in fast allen Bereichen. Während Südkorea wirtschaftlich durch eine kapitalistisch orientierte Politik äusserst schnell zu einem Wirtschaftswunder erstaunlichen Ausmasses geworden ist, hat sich Nordkorea einem strikt sozialistischen Wirtschaftssystem unter der Führung des Staatspräsidenten Kim Il Sung in Richtung Montan- und Agrarstaat entwickelt. Südkorea verblüfft durch das Phänomen, als dritthöchst verschuldetes Land der Erde (über 50 Mrd) ein Wirtschaftswachstum von über 10% zu haben. Das Verhältnis der beiden Koreas zueinander ist geprägt von Misstrauen und gegenseitigem Hass. Gleiche Worte haben auf beiden Seiten nicht mehr die gleiche Bedeutung.

Ist eine Wiedervereinigung möglich?

«Wiedervereinigung» ist wohl das einzige Wort, unter dem die Koreaner im Norden (20 Mio) wie im Süden (40 Mio) etwa das gleiche verstehen. Alles andere liegt derart weit auseinander, dass man Mühe hat, eine auch nur kleine Annäherung oder Einigung, geschweige denn Ver-Einigung, sich vorstellen zu können. Zudem sind die Wiedervereinigungsmodelle von Nord- und Südkorea diametral entgegengesetzt, so dass wohl in näherer Zukunft kaum grosse Erfolge in dieser Richtung erzielt werden können. Die Teilung beider Staaten ist heute grösser und umfassender als zwischen den beiden Deutschland. Es gibt keine Verbindungen, keine Bahn-, Bus- oder Fluglinien über die Grenze. Auch keine Radio- oder Fernsehsendungen, die im Nachbarland empfangen werden könnten. Die Trennung ist absolut hermetisch (mit Ausnahme der Nahtstelle Panmunjom, wo ein kleines *«Tor»* durch die Überwachungskommission offengehalten wird). Und dabei muss man sich vorstellen, dass rund 10 Millionen Familien durch den Krieg getrennt sind.

Zwischenfälle

Die gespannte Ruhe und nicht zuletzt die immer wieder unternommenen Versuche der gegenseitigen Annäherung wurden dauernd durch kleinere, aber gefährliche Zwischenfälle gefährdet. Auf dem Verhandlungsgelände Panmunjom kam es gelegentlich zu Handgemengen zwischen Soldaten der Konfliktsparteien. Die Lage spitzte sich zu, als sich am 18. August 1976 ein schwerer, blutiger Zwischenfall (mit Toten) im Rahmen einer routinemässig durchgeführten Baumpflege ereignete. Die Situation normalisierte sich rasch wieder, bis es erneut am 23. November 1984 zu einer heftigen Schiesserei auf dem Verhandlungsgebiet kam, während der Soldaten beider Seiten ihr Leben verloren. Ausgelöst wurde die Schiesserei durch einen russischen Touristen, der die Gelegenheit des Besuches des Verhandlungsgeländes benutzte, um zwischen den Baracken hindurch in den freien Süden zu flüchten. Ein schlimmeres Blutvergiessen konnte nur dank dem sofortigen Eingreifen des Schweizer Delegationschefs verhindert werden. Seither sind Touristenbesuche auf der nordkoreanischen Seite, im Gegensatz zu Südkorea, völlig eingestellt worden. Zudem waren die Entdeckungen der von Nordkorea unter der Waffenstillstandslinie hindurch gebauten Infiltrationstunnel (1974, 1975, 1978 entdeckt), die das Durchschleusen einer ganzen Infanteriedivision innerhalb kür-



Blick vom Beobachtungsposten 5 aus nach Nordkorea. Unter dem Arm: die Bridge of no return, die einzige Strassenverbindung zu Nordkorea, hinten links: nordkoreanisches Propagandadorf.

Sitzung der NNCS Generäle: rechts der Schweizer und polnische, links der schwedische und tschechische Delegationschef. Die Grenze verläuft mitten durch den Tisch. Der Schweizer General sitzt auf nordkoreanischem Gebiet.

zester Zeit in den Süden ermöglicht hätten, auch nicht förderlich für die Erhaltung dieses relativen Friedens.

Direkte Gespräche

Nach Grenzzwischenfällen kommt es jährlich etwa vier- bis fünfmal zu direkten militärischen Waffenstillstandsverhandlungen beider Konfliktparteien auf höchstem militärischem Niveau in Panmunjom. Zudem hat der Dialog der beiden Korea seit 1985 auf verschiedenen Ebenen stark zugenommen. Gesprächsthemen sportlicher Natur, humanitärer Art (erste Familienzusammenkünfte fanden 1986 statt), wirtschaftlicher Art wurden durch Gespräche von Vertretern beider Parlamente in Panmunjom ergänzt. Die Erfolge waren bis jetzt jedoch minimal. Doch zeigen diese Gesprächsrunden, dass sich diese zwei tief verfeindeten

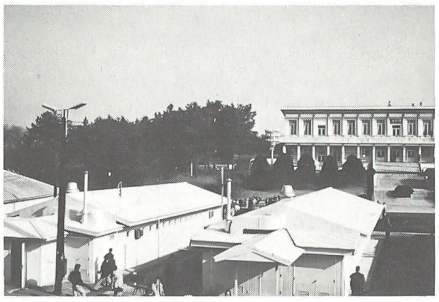
Panmunjom: links ein Gebäude des Verhandlungsgebietes. Mitte und rechts: 2 nordkoreanische Wachttürme. Die Grenze ist mit weissen Pfosten markiert. Im Hintergrund das CH- und Schweden-Camp.

Länder, wenn auch nur in sehr kleinen Schritten, etwas anzunähern versuchen. Doch ist noch ein sehr langer und steiniger Weg zu gehen, bis erste konkrete und hoffnungsvolle Resultate erzielt werden können.

Panmunjom – eine andere Welt

Die von der ETH Zürich publizierte Schrift *«30 Jahre schweizerische Korea-Mission»* enthält eine sehr treffende Beschreibung von Panmunjom, in dessen unmittelbarer Nähe sich das Schweizer Camp an vorderster Front befindet:

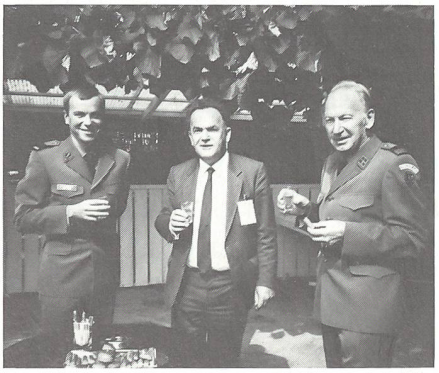
«Genau an jener Stelle, wo diese beiden Welten aneinanderstossen und sich gegenseitig die Waage halten, sitzen die Mitglieder der Neutralen Überwachungskommission heute noch, 30 Jahre nach der Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens. Zur Zeit Botschafter Reals dürften dort noch die Narben des Koreakrieges sichtbar gewesen sein. Seither hat sie die Natur weitgehend ausgeheilt. Das Gebiet ist zu einem Freiraum für die Pflanzen- und Tierwelt geworden, gewissermassen zu einem Naturreservat, an sich für Augen und Lungen anziehend. Nur der Mensch ist nicht in seiner üblichen Lebensart in diesen früher dicht besiedelten und stark landwirtschaftlich genutzten Landstrich zurückgekehrt, sondern uniformiert, bewaffnet, in Schützengräben, Unterständen und Wachtposten, die zwischen Nord und Süd kaum eine Gewehrschussdistanz auseinanderliegen. Die oberflächlich herrschende Ruhe kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass hier grenzverletzende Zwischenfälle von einem Augenblick zum anderen ausbrechen



Das Verhandlungsgebiet Panmunjom: links das Gebäude des Waffenstillstandsüberwachers, in der Mitte dasjenige der MAC. Im Hintergrund das HQ der Nordkoreaner.

können – und tatsächlich auch immer wieder ausbrechen. So ist die vier Kilometer breite, sich über 245 Kilometer quer durch die koreanische Halbinsel windende (z T landwirtschaftlich genutzte) demilitarisierte Zone und im besonderen die Begegnungsstätte in Panmunjom, wo Offiziere beider Seiten täglich zusammenkommen, um die Aufgabe im Rahmen des Waffenstillstandsvertrages wahrzunehmen, zu einer Welt voller Widersprüche und Unverständlichkeiten geworden.

Die gegenwärtige Equipe vereinigt unter ihrem Chef, einem Major General (ein Schweizer Berufsdiplomat, der hier für diese Mission die Uniform eines 2-Stern-Generals, sprich Divisionärs, trägt) noch fünf weitere Offiziere (waffenlos), einen Obersten als stellvertretenden Kommandanten und vier Subalternoffiziere oder Hauptleute. Betreut wird die



Besuch von BR Stich 1986 im CH Camp, links der Kanzleichef Oblt Luginbühl, rechts der Camp Offizier Paul Oberli, der nahezu 30 Jahre in Panmunjom war.

Delegation von der Schweiz aus durch das Bundesamt für Adjutantur im EMD Bern.

In einer Zeit von Missverständnissen oder gar einer Krise kann die Tatsache, dass die vier NNSC-Delegationen jederzeit ungehindert Zugang zu beiden Hauptquartieren haben, von eminent vitaler Bedeutung sein. *«Nichts ist billiger, als einen Krieg zu verhindern!»* pflegte ein hoher ausländischer Offizier zu sagen. Die NNSC ist Bestandteil eines ausserordentlich komplizierten und sicher mit zahlreichen Mängeln behafteten Mechanismus, dem es aber gelungen ist, seit über 30 Jahren mit Erfolg diese billigere Lösung zu gewährleisten. ✠

SANITÄT

Der Armeesanitätsdienst arbeitet im Rahmen des Koordinierten Sanitätsdienstes (KSD) eng mit dem öffentlichen Gesundheitswesen des Bundes, der Kantone und Gemeinden, mit dem Zivilschutzsanitätsdienst und mit privaten Organisationen (Schweiz Rotes Kreuz, Schweiz Samariterbund usw) zusammen.

Der Armeesanitätsdienst

- sorgt für die Gesunderhaltung der Truppe
- nimmt der Truppe die Patienten ab, führt sie geeigneter Behandlung und Pflege zu und strebt ihre rasche Wiederherstellung an
- betreibt militärische sanitätsdienstliche Einrichtungen
- ist verantwortlich für die militärische Beurteilung der Diensttauglichkeit
- ist verantwortlich für die Versorgung der Armee mit Sanitätsmaterial
- ist Partner im Koordinierten Sanitätsdienst (KSD), vervollständigt, verstärkt oder ersetzt wenn nötig den Sanitätsdienst der zivilen Behörden.

Patientenverlad in Sanitätswagen Pinzgauer

Demokratieverständnis

Dass der Gruppe «Schweiz ohne Armee» offenbar nicht alle Spielregeln der Demokratie bekannt sind, beweist auch die Tatsache, dass Plakate, die auf die Notwendigkeit unserer Armee aufmerksam machen, überklebt oder besprayt wurden. *«Mit Sprüchen und Klebern verbessern»* heisst das im Sprachgebrauch der Befürworter (nachzulesen in der WoZ vom 6. Oktober 1989). Da bleibt nur zu hoffen, dass am 26. November keine derartigen Weltverbesserer in den Abstimmungslokalen mit der Aufgabe des Stimmenzählens betraut werden. Sie könnten sonst noch auf den Gedanken kommen, das Abstimmungsergebnis zu *«verbessern»*. IK